

Foto: M. Danegger



**Jährliche Bilanz Wild und Straßenverkehr: 30 Tote, 1500 Verletzte, 200 000 tote Wildtiere, 400 Mio. DM Sachschaden**

## Neues Wildwarnsystem aus Glarus

*Erfolgversprechende Versuche in der Schweiz*

Allein in der Schweiz, Österreich und Deutschland fallen jährlich Hunderttausende von Wildtieren dem Auto zum Opfer. Und es ist kein Ende abzusehen. Es brauchte einen Jagdverwalter, einen „Chef Straßenunterhalt“ und einen Elektro- bzw. Energiefachmann – natürlich alles Jäger –, eine gemeinsame Tagung und kleine, überschaubare Verhältnisse für die Idee, Initiierung und letztlich Installation dieses vielleicht bahnbrechenden Systems.

Die Erkenntnis, daß permanente Signalisation mit Wildwarntafeln kaum zur Kenntnis genommen wird und sich die Wildunfälle zu 80 Prozent in der Dämmerung oder Nacht ereignen, führten zu folgender Problemlösung, die nun seit Anfang Februar 1993 an einem der am stärksten frequentierten Wildwechsel im Glarnerland als Pilotanlage getestet wird.

Das Wild wird mittels Infrarotsensoren erfaßt, sobald es sich der Straße nähert, und setzt dabei die Blinklichter an

den in beiden Fahrtrichtungen angebrachten Wildwarntafeln in Betrieb. Je nach Temperatur – bei tiefen Temperaturen ist der Erfassungsbereich größer – wird anwechselndes Wild in 15 bis 30 Metern Entfernung registriert. Die Empfindlichkeit der Sensoren läßt sich einstellen, und über einen automatischen Dämmerungsschalter werden sie in Betrieb gesetzt.

Die nötige Energie wird entweder von einem nahen Netzleiter oder von einem Solarpanel über Akkumulatoren gewonnen. Die Lichter blinken nur, solange sich Wild unmittelbar im Gefahrenbereich der Straße aufhält. Nach den ersten Versuchstagen kamen bereits positive Rückmeldungen von Autofahrern, die allesamt Hirsche auf der Straße oder daneben beobachten konnten und ihre Geschwindigkeit automatisch gesenkt hatten.

Mit mehr als 40 km/h sollte eine solche Stelle nicht passiert werden. Weniger wäre für Wild, Fahrer, Auto und Versicherung aber auch hier mehr.

Denn schon eine einzige schwere, aber verhinderte Kollision mit Wild würde die gesamten Kosten des Wildwarnsystems von rund 10 000 bis 20 000 DM (je nach Streckenlänge) amortisieren, nicht zu reden von dem verhinderten Leid. *Niklaus Oeler*

## Rominten wird größer als einst

Nach dem Feldzug gegen Polen ordnete Reichsjägermeister Göring an, das Staatsjagdrevier Rominter Heide, unmittelbar an der polnischen Grenze im äußersten Ostpreußen gelegen, umfangreich nach Polen hinein auszudehnen. Im November 1939 wurde hierzu das Aufforstungsforstamt Adlersfelde geschaffen, das einen zur Anpflanzung vorgesehenen Komplex von 20 000 ha umfaßte. Die dortigen Bewohner wurden kurzerhand in das „Generalgouvernement“ abgeschoben. Sie kehrten nach fünf Jahren teilweise zurück, als die Wehrmacht das dortige Gelände aufgeben mußte.

Heute ist diese Gegend wieder schwach besiedelt, die früheren deutschen Dörfer am Rand der Rominter Heide bei Adlersfelde jedoch sind dem Erdboden gleichgemacht, ihre Bewohner nun seit langem geflohen und vertrieben. Der Boden wurde bis vor kurzem von der Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft bewirtschaftet, die aber wegen Unrentabilität schließen mußte.

Die Oberförsterei Goldap, die den südlichen Teil der Rominter Heide verwaltet, will nun abgerundete und an die



**Großer Andrang herrschte während der Grünen Woche in Berlin am DJV-Infostand. Den vielen interessierten Besuchern wurden Informationen zu Wild, Jagd und Jäger vermittelt. Um so bedauerlicher, daß das Bundeslandwirtschaftsministerium eine für 1994 im Rahmen der Grünen Woche Berlin geplante Sonderschau „Jagd – Verantwortung für Wild und Umwelt“ abgesagt hat**